

Halberstädter Kripo sucht seit elf Jahren vergeblich nach dem Täter, der 19-Jährige aus dem Kreis Halberstadt tötete

Brachte Bad Harzburger „Hurenmörder“ auch Heike aus Lüttgenrode um?

Von Bernd Kaufholz

Lüttgenrode. Vor elf Jahren wurde in Lüttgenrode (Kreis Halberstadt) die 19 Jahre alte Heike Rimbach getötet. Bis heute ist die Tat ungesühnt, der Mörder nicht überführt. Möglicherweise ist der Täter ein 42-Jähriger aus Niedersachsen. Er steht zurzeit in Braunschweig wegen eines Prostituiertenmordes vor Gericht. Wie inzwischen bekannt ist, war Jürgen M. 1995 Heikes Arbeitskollege – kurzzeitig sogar ein bisschen mehr.

Am 28. August 1995 machte Karl-Heinz Rimbach auf dem Dachboden der ehemaligen Schäferei in Lüttgenrode eine schreckliche Entdeckung. Er fand seine 19-jährige Tochter blutüberströmt auf dem Trockenboden, gleich neben ihrem Zimmer. Heike Rimbach hatte einen Hanfstrick um den Hals und hing in Hockstellung an einem Holzpfosten. Sie war tot – verblutet.

Die Halberstädter Mordkommission rekonstruierte damals die Tat: Heike Rimbach wurde in ihrem Zimmer mit einem Messer verletzt. Ob die junge Frau danach schon bewusstlos war, ist bis heute nicht klar – wie so vieles nicht. Sicher hingegen ist, dass der Täter sie danach mit einem schweren Eisenhaken schlug. Die Folgen waren tödliche Schädelverletzungen. Danach brachte der Mörder die 19-Jährige durch einen Durchbruch auf den Trockenboden. Dort legte er ihr die Schlinge um den Hals.

Seit elf Jahren ist der Täter auf freiem Fuß. Der Fall gehört zu den über 30 Tötungsdelikten seit 1990, die in Sachsen-Anhalt ungeklärt sind.

Doch möglicherweise sitzt der Mörder Heikes seit einigen Wochen wegen eines anderen Kapitalverbrechens in Braunschweig vor Gericht. Jürgen M. wird vorgeworfen, am 8. September des vergangenen Jahres in Bad Harzburg eine Prostituierte umgebracht zu haben. Der damals 41-Jährige soll die Frau in ihrer Wohnung erst mit einem Hammer schwer verletzt haben. Eine Kollegin im Nachbarzimmer war durch die Hilferufe aufmerksam geworden und zu Hilfe geeilt. Bei dem anschließendem Handgemenge wurde sie ebenfalls erheblich verletzt, konnte jedoch noch aus der Wohnung fliehen.

Der Täter wandte sich danach wieder seinem ersten Opfer zu. Als er bemerkte, dass die Ausländerin noch lebte, erstach er sie.

DNA fast ausgereizt

Für Maria Rimbach ein klarer Fall: „Man braucht sich doch nur anzusehen, wie die Verbrechen begangen wurden: erschlagen und erstochen – in beiden Fällen.“ Für sie ist Jürgen M. auch der Mörder ihrer Tochter. Zumal beide kannten. „Der Mann hat 1995 in Bettingerode im Landkreis Goslar als Fleischer gearbeitet. Heike war im selben Geschäft Verkäuferin.“ M. habe ihre Tochter mehrfach mit dem



Eines der letzten Fotos Heike Rimbachs.

Auto nach Lüttgenrode gefahren. „Und einmal ist wohl auch etwas zwischen ihnen gewesen. Als Heike ihm dann gesagt hat, dass er sich keine Hoffnungen zu machen braucht, hat er sie regelrecht verfolgt“, so Maria Rimbach zur Volksstimme. „Das haben wir damals alles der Polizei erzählt. Warum hat man das nicht ernst genommen...?“

Für Maria Rimbach ist es unverständlich, dass nach elf Jahren Heikes Mörder noch nicht hinter Gittern ist. Sie schimpft



Auf diesem Dachboden im Amt 93 in Lüttgenrode wurde die Leiche Heike Rimbachs gefunden. Der Täter hatte mit einem Obstmesser (kleines Foto) auf sie eingestochen und sie an einem Haken aufgehängt.

auf Polizei und Staatsanwaltschaft in Halberstadt. Wirft ihnen Unfähigkeit vor. „Da wurde lieber innerhalb unserer Familie nach dem Täter gesucht und gegen mich ermittelt, weil das wohl einfacher war.“ Und selbst am Landgericht Braunschweig glaubt man hinter vorgehaltener Hand, dass „die Sachsen-Anhalter bei den Ermittlungen in Lüttgenrode geschluppt“ haben.

Doch für den Chef der Halberstädter Mordkommission, Frank Götzte, liegt der Fall nicht so ein-

fach. „Natürlich verstehe ich, dass Frau Rimbach unglücklich ist, weil der Mörder Heikes immer noch frei herumläuft. Aber es gibt eben Fälle, da ist die Spurenlage äußerst dünn.“

Das beginne schon mit der Tatzeit. Sie liegt zwischen dem 27. August, 23 Uhr und dem 28. August, 10 Uhr. „Mehr einengen kann die Rechtsmedizin den Zeitrahmen nicht.“ Sowohl das Messer als auch der Eisenhaken seien auf DNA untersucht worden. Götzte: „Negativ.“ Jetzt sei

ein „renommiertes rechtsmedizinisches Institut“ dabei, den Hanfstrick „scheibchenweise“ auf DNA auszuwerten – mit neuen Methoden, die es Ende der 90er Jahre noch nicht gab.

Doch selbst Halberstadts Oberstaatsanwalt Helmut Windweh ist nicht sehr optimistisch: „Jeder Zentimeter des Tatorts ist von Kriminaltechnikern untersucht, noch so abwegig erscheinende Spuren sind mit hohem Kräfte- und finanziellem Aufwand abgeprüft worden.“ Doch

wolle die Staatsanwaltschaft auch weiterhin nichts unversucht lassen, um den Täter zu überführen.

Dass Jürgen M. damals so eng mit der jungen Frau aus Lüttgenrode befreundet war, hätten die Halberstädter Ermittler lange Zeit nicht gewusst. Windweh: „Er ist zwar als Kontaktperson, als Arbeitskollege Heikes, überprüft worden. Aber es gab keine Ermittlungsansätze. Nicht mal einen Anfangsverdacht.“

Erst mit dem „Hurenmord“ in Bad Harzburg geriet der 42-Jährige wieder ins Visier der Polizei. Götzte: „Wir stehen in engem Kontakt mit unseren Kollegen in Niedersachsen.“ Und die Staatsanwaltschaft Halberstadt hat die Ermittlungsakten zum Fall Rimbach der Staatsanwaltschaft Braunschweig zur Einsichtnahme geschickt.

Beim aktuellen Prozess leugnet Jürgen M., die Prostituierte ermordet und ihre Kollegin schwer verletzt zu haben. Zum Fall von 1995 äußert er sich gar nicht. Auch nicht dazu, wo er während der elf Stunden, die für die Tat in Frage kommen, gewesen ist.

Maria Rimbach verfolgt jeden Prozesstag am Landgericht Braunschweig. Für sie sitzt der Mörder ihrer Tochter auf der Anklagebank. „Es wäre besser, die Staatsanwaltschaft Braunschweig würde den Fall weiter verfolgen. Dann hätte ich wenigstens noch ein bisschen Hoffnung, dass die Tat einmal gesühnt wird.“ **Meinung**

19.8.06